

SAP-Kompetenzzentrum gegründet

Im Oktober 2003 hat ein neu gegründetes SAP-Hochschulkompetenzzentrum (SAP-HCC) an der TUM seinen Betrieb aufgenommen. Es verfügt über eine der größten Installationen von Sun-Blade-Servern in Deutschland und wird Ausbildungsservices auf Basis von Unternehmenssoftware von SAP und Sun-Blade-Server-Technologie anbieten. Die gemeinsame Initiative von SAP, Sun Microsystems Inc. und TUM wird die Nutzung der SAP-Software für Forschung und Lehre weiter vereinfachen.

Mit dem neuen SAP-HCC wird die TUM bundesweit mehr als 30 Universitäten, Fachhochschulen, Berufsakademien und berufsbildende Schulen mit SAP-Anwendungen und begleitenden Dienstleistungen versorgen. Unter Leitung von Prof. Helmut Krcmar, Ordinarius für Informatik 17 - Wirtschaftsinformatik der TUM in Garching, betreibt, wartet und aktualisiert das SAP-HCC die zugehörige Systemarchitektur und richtet gemeinsam mit SAP Schulungen für Dozenten aus. Die angeschlossenen Institutionen sparen damit Investitionen für IT-Personal sowie für Hard- und Software. Zudem können sie stets auf Lösungen zugreifen, die dem aktuellen Stand der Technik entsprechen.

»Das neue Kompetenzzentrum passt ideal in die TUM. Bei uns sind nämlich die Kompetenzen in den Informations- und Kommunikations-Technologien vielfältig vorhanden. Sie werden in Forschung und Lehre fakultätsübergreifend fortentwickelt. Insofern entspricht das Zentrum genau unserem Technologieprofil«, betont TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann, und Dr. Herbert Heitmann, Leiter Unternehmenskommunikation der SAP AG, erklärt: »Mit dem neuen Zentrum setzen wir unsere Unterstützung der Ausbildung an deutschen Hochschulen erfolgreich fort. Wir haben bereits 1999 das erste Hochschulkompetenzzentrum mit dem Ziel eröffnet, die angeschlossenen Hochschulen kostengünstig mit leistungsfähiger Software sowie IT-Dienstleistungen zu versorgen. Das HCC an der TU München stellt seinen Kunden mit der Kombination von Sun-Blade-Servern und unseren Anwendungen ein optimales Serviceangebot zur Verfügung.«

Sun Microsystems unterstreicht mit diesem Projekt sein Engagement im Bereich Forschung und Lehre und seine erprobte und erfolgreiche Partnerschaft mit SAP. »Mit den neuesten Workgroup- und Blade-Servern und der darauf abgestimmten N1-Administrationsoftware ist das HCC Vorreiter für den Einsatz innovativer, flexibler Sun-Technologie und damit auch Referenz für unsere Industriekunden«, sagte Dr. Helmut Wilke, Geschäftsführer der Sun Microsystems GmbH. Die Firma stellt für das SAP-Hochschulkompetenzzentrum an der TUM über 140 leistungsfähige Server, darunter 96 mit Blade-Technologie, Plattenspei-

cher und Betreuungsleistungen im Gesamtwert von über 1,4 Millionen Euro kostenlos zur Verfügung. Der Sun Partner Foundry unterstützt das HCC mit den notwendigen Netzwerkkomponenten.

Neuer Wissenschaftsminister Thomas Goppel

»Hochschulen sturmfest machen«

Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst im neuen bayerischen Kabinett ist Dr. Thomas Goppel. Er übernahm das Amt von Hans Zehetmair, nach 17-jähriger Ministertätigkeit dienstältester Bildungsminister Deutschlands.

Thomas Goppel, geboren 1947 in Aschaffenburg, studierte an den Universitäten Würzburg, München und Salzburg für das Lehramt an Volksschulen, promovierte 1982 in Salzburg und war anschließend aktiv im Schuldienst tätig. Dem Bayerischen Landtag gehört er seit 1974 an, damals als jüngster CSU-Abgeordneter. Von 1986 bis 1990 war Goppel Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, von 1990 bis 1994 Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten, anschließend Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen und seit 1999 Generalsekretär der CSU. Goppel hat zahlreiche Ehrenämter inne: Seit 1994 ist er Landesvorsitzender beim Kolping-Bildungswerk, seit 1998 Präsident der ober- und niederbayerischen Blaskapellen; seit 1988 gehört er dem Vorstand der Alfons-Goppel-Stiftung an und ist seit 1998 Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Augustinus-Forschung in Würzburg.

Zu Beginn des Wintersemesters 03/04 äußerte sich der neue Wissenschaftsminister auf einer Pressekonferenz zu grundlegenden Fragen der Hochschulpolitik. Als »große Herausforderung der kommenden Jahre« bezeichnete er die Aufgabe, die sehr gute Stellung der bayerischen Hochschulen »trotz der schwierigen Lage der öffentlichen Haushalte zu behaupten und auszubauen...Die Hochschulen können die Herausforderungen nur meistern, wenn wir ihnen ein modernes und flexibles Handlungsinstrumentarium an die Hand geben«, so der Minister. Und weiter: »Die Erweiterung der Finanzautonomie der Hochschulen gehört zu diesem Plan. Hochschulen, die bereits über das nötige Instrumentarium verfügen, werden auch das strategische Steuerungsinstrument des Abschlusses von Zielvereinbarungen verfügbar haben. Dort, wo das der Fall ist, reden wir dann auch über den Pilotversuch eines Globalhaushaltes.«

Zum Thema Experimentierklausel sagte der Minister: »Die Experimentierklausel ist die Chance, eigene hochschulspezifische Regelungen im Bereich der Organisation zu schaffen. Wird davon Gebrauch gemacht, sind individuelle Profile und organisationsrechtliche Vielfalt im bayerischen Hochschulwesen die Folge.« In Sachen Frauenförderung



Thomas Goppel

Foto: privat

mahte er an: »Es bleibt eine der Zukunftsaufgaben der Hochschulen, der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Sprünge zu helfen.« Der Exzellenzbildung an den bayerischen Universitäten, erklärte Goppel, werde sich die bayerische Hochschulpolitik in den kommenden Jahren annehmen: »Die Einrichtung von Elitestudiengängen und »Internationalen Doktorandenkollegs« an Bayerns Univer-

sitäten, der Aufbau eines Elitenetzwerks und die Modernisierung der bestehenden Infrastruktur der Hochbegabtenförderung sind die vier Elemente des Elitenetzwerks Bayern als bundesweit einmaliges Konzept für die akademische Spitzenausbildung.«

Auch Themen wie Internationalisierung (»bleibt ein wichtiges wissenschaftspolitisches Anliegen«) und die angespannte Wohnraumsituation der Studierenden sprach der Minister an - knapp 14 Prozent aller Studierenden leben derzeit in Wohnheimen. Die vielfältigen Anforderungen an die Hochschulen kollidieren jedoch mit »dramatischen Einnahmerückgängen der öffentlichen Hand. In einer Zeit, in der wir investieren müssten, müssen wir wie alle anderen sparen. Das stellt Bayerns Hochschulen vor große, nicht nur mit Idealismus und Einsatzfreude aller Beteiligten zu lösende Probleme... Auch die bayerischen Hochschulen müssen ihren Obolus leisten. Vieles muss auf den Prüfstand... Jammern hilft am wenigsten weiter. Deshalb konzentrieren wir uns auf unsere Stärken.«

TUM-Präsident Herrmann wertet Goppels Programm Erfolg versprechend als Bestätigung der TUM-Hochschulpolitik. Der neue Wissenschaftsminister hatte ihm beim ersten Treffen unmittelbar nach Amtsantritt seine Unterstützung bei der weiteren Entwicklung der Hochschule zu einem modernen Bildungsunternehmen zugesagt.

Gleichstellungsranking an Hochschulen

Die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags ist Aufgabe der Hochschulen, so bestimmt es das Hochschulrahmengesetz. Wie es damit an den Hochschulen im Lande bestellt ist, hat das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) im ersten bundesweiten »Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten« untersucht. Dieses Ranking bewertet die Hochschulen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten in Ranglisten sowie in einer Gesamtbewertung nach einem Punktekatalog; als Grundlage dienen Daten aus dem Jahr 2001. Fazit für die TUM: Gemessen am Frauenanteil belegt die TUM in den Bereichen »Promotionen« mit rund 26 Prozent und »Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal« mit 22 Prozent jeweils einen Platz in der Spitzengruppe. Auch in der Gesamtbewertung liegt die TUM bundesweit im oberen Drittel: Sie belegt Platz acht von insgesamt 65 untersuchten Universitäten. In den Kategorien »Habilitationen«, »Professuren« und »Studierende« nimmt sie einen soliden Platz im Mittelfeld ein. Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des CEWS im Original:

www.cews.uni-bonn.de/cewspublik5.html

Medienecho

Zum neuen Wissenschaftsminister:

»Die Fähigkeiten des promovierten Pädagogen Goppel, Mitstreiter zu begeistern, ... sollten ihm auch bei seiner neuen Aufgabe als Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst zugute kommen. Eine seiner ersten Bewährungsproben ist die Fortschreibung des Entwicklungsplans für die Hochschulen;...«

FAZ, 24.10.2003

»Unter Verweis auf die steigenden Studentenzahlen sagte Goppel, ein Studienbeitrag müsse dabei helfen, die Spezialisierung der Universitäten zu fördern. Die bayerischen Hochschulen bräuchten nach amerikanischem Vorbild eine Möglichkeit, wie sie sich eigene Spielräume verschaffen könnten.«

Süddeutsche Zeitung, 27.10.2003